

Die Macht der Blitze I Virtus Fulminis I

KAPITEL I Caput I

Es blitzte. Eine pechschwarze Gewitterwolke legte sich wie eine Decke über das einsame Dorf. Die Häuser waren zerfallen und verlassen. Die einst mühsam gefertigten Statuen entzwei zerbrochen und von Pflanzen bewuchert. Auf den Strassen lagen menschliche Knochen, und auf dem Scheiterhaufen machte sich gerade ein Rudel hungriger Wölfe über die Reste einer verurteilten Hexe her, doch ihre verbrannte Haut lieferte ihnen kaum Nahrung. Regen prasselte vom Himmel. Die gigantische Wolke zog mit dem Wind noch ein Stück weiter und blieb über dem Anwesen der Jones' stehen. Es blitzte, doch diesmal war es kein gewöhnlicher Blitz. Der Strahl kullerte spiralförmig auf den Boden zu. Einmal getroffen, machte sich der Blitz wieder auf in den Himmel, genauso langsam, wie er erschien.

Der junge, bärtige Mann, der aus dem Fenster starrte, ein mächtiger Zauberer, zeigte keine Regung. Im Gegenteil, er stand einfach nur rum und dachte nach. Da kam eine rabenähnliche Kreatur angeflogen. Ihr Gefieder blitzte, und im Schnabel steckte ein Wurm. Vor dem Fenster hielt sie nicht inne, sondern glitt einfach durch das dreckige Glas und liess sich auf der Schulter des Mannes nieder.

«Wieder diese Geschichte?», ertönte eine äusserst tiefe Stimme. Der Mann im Umhang nickte. Noch immer starrten seine leeren Augen aus dem Fenster. «Du wirst deinen Sohn noch finden», tröstete die merkwürdige Kreatur.

«Du verstehst nicht Lightning.», gab der Zauberer traurig von sich, und liess sich auf den Sessel hinter ihnen nieder. «Du weisst nicht, was geschah»

«Dann kannst du mir die Geschichte doch erzählen» Der Vogel glättete sein Federkleid mit seinem langen Schnabel und flatterte hinüber zum morschen Fenstersims. Gespannt guckten seine zwei rot-violetten Augen zum bärtigen Gesicht seines Herren, der gerade zu erzählen begann. Erst ganz leise, doch er wurde immer lauter.

«Ich war noch ein kleiner Junge. Das erste, an das ich mich erinnern kann, war als ich einmal draussen bei Gewitter am Spielen war. Der Himmel war schon dunkel und es regnete heftig. Der Boden des Gartens war mit Pfützen bedeckt und von einer Schlammschicht überzogen. Ich hatte meine kleinen braunen Stiefel an, als es plötzlich blitzte. Ich hatte Angst, und meine Eltern riefen nach mir. Es blitzte nochmal und immer wieder. Ich rannte nach Hause, doch mit Stiefeln ist das kein Kinderspiel. Auf jeden Fall stolperte ich über eine Wurzel und fiel vornüber auf den Boden. Nun hörte man den Donner, der gewaltige Geräusche mit sich brach. Ich stand auf, doch mein linker Stiefel steckte im Schlamm fest. Ich zog mit aller Wucht daran, doch es half

nichts. Ein Blitz schellte mit unglaublicher Geschwindigkeit auf mich zu. Ich spürte einen stechenden Schmerz im Rücken und schrie auf. Doch mir passierte nichts Schlimmes. Es schmerzte nicht mehr, und meine Eltern kamen, um mich zu befreien. Aufgeregte Leute, näherten sich mit Fackeln und wir mussten fliehen. Ich begriff nicht, was geschah. Mutter und Vater schnappten sich einen langen Umhang und stiegen auf Pferde, mit mir im Schlepptau. Schlamm spritze hoch, und ich klammerte mich fest an meinen Vater. Mein Stiefel rutschte von meinem Fuss und fiel auf den Boden.»

«Dein Stiefel ist abgefallen?» fragte der Rabe mit erstaunlich hoher Stimme, während sich die Wurzel seines Schnabels zu einem unverkennbaren schmunzeln formte.

«Halt die Klappe du corvus fulgur!» Der Vogel wurde wütend, seine rot-funkelnden Augen waren Beweis genug. Er flatterte aufgeregt umher, und zerrte am Teppich herum, sodass sich das Loch vergrößerte und Feen herausflatterten. Es sah so aus, als würde Glitzer von der Decke hinabsegeln. Der blitzende Rabe klapperte aufgeregt mit seinem Schnabel. Die Feen beruhigten sich und kehrten zurück unter den Teppich. Julius begann die Geschichte weiter zu erzählen.